

é

Über das Buch

Willkommen zurück in der faszinierenden Welt des berühmten Schriftstellers Georges Simenon! Mit »*Baden gehen mit Simenon*« präsentieren wir stolz den dritten Band der Plaudern-Reihe.

Tauchen Sie ein in die fesselnde Welt der Simenonschen Werke, begleitet von Beiträgen, die sowohl Neuigkeiten als auch ausführliche Analysen bieten. Entdecken Sie die Hintergründe von Simenons Romanen und Erzählungen, die sich vor dem Hintergrund der Geschichte Frankreichs entfalten. Ein besonderer Blick wird diesmal auf die literarische Hinterlassenschaft von Simenon geworfen, die den Menschen, ihren Geschichten und der Landschaft gewidmet wurde. Erleben Sie atemberaubende Kulissen, gemütliche Orte und geheimnisvolle Charaktere, die in Simenons Geschichten zum Leben erwachen.

Darüber hinaus finden Sie in diesem Buch Informationen über neue Verfilmungen und Hörspiele, die die Meisterwerke Simenons in renovierten oder neuem Look präsentieren. Natürlich fehlt auch nicht die Fortsetzung der Reihe »*Intim mit Simenon*«, die Sie auf eine aufregende Reise durch die autobiografischen Erinnerungen des Autors mitnimmt.

Dieser Band ist ein Muss für alle Liebhaber von Simenons Werken, die tiefer in die Welt des renommierten Schriftstellers eintauchen möchten. Lassen Sie sich von dieser einzigartigen Mischung aus literarischer Analyse, historischen Bezügen und persönlichen Einblicken in Simenons Leben begeistern.

Oliver Hahn

Baden gehen mit Simenon

Ein Plaudern-Lesebuch

édition orfèvre

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

1. Auflage 2023

© 2023 Oliver Hahn

Erschienen bei *édition orfèvre*

Gesetzt aus Spitzkant Text

ISBN Softcover: 978-3-347-95494-6

ISBN Hardcover: 978-3-347-95493-9

ISBN E-Book: 978-3-347-95495-3

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Inhalt

Vorwort	7
Sammelsurium	
Zwischen Lektorat und Übersetzung	11
Police Roman Nr. 128	16
Wanderlust	19
Mare Nostrum	21
Keine gute Gesellschaft	25
Wer A3 sagt ...	30
Licht und Schatten	33
Simenon ist überall	37
Datumsunfall	41
Maigret plaudert nicht	
Buchklub-Zeiten	45
Canal de l'Ourcq	48
Cover-Coups und ein Ekel	52
Mehr Donauland	56
Givet	58
Une enquête de l'inspecteur Maigret	63
Vor verschlossener Tür	65
Wenn der tote Freund ruft ...	
Le maître d'hôtel	73
Die Glänzende und das Postgeheimnis	76
Kugeln	81
Die verlorene Einheit	86
Tripes à la mode de Caen	96
Œufs à la mode de Caen	102
Wo das hinführt	105
Häuser der Toleranz	122
Ein Mord und Rotkehlchen	130
Der Drink des Zahnarztes	139
Porquerolles-Übersichtskarte	143
Das Mädel im roten Kleid	
15 Kilometer	145
Passendes Schuhwerk	151
Ein Heiler wie im Buche	153
Die Gaben der Weißnäherin	162
Arztleiden	166

Geschichten von der Insel

Die Wandlung	173
See(k)röten	184
Hauptsache: Weit weg!	187
Noch mehr Märtyrer	206
Der Mann am Strand	210
Java	218
Schlecht beraten	222
Auf Porquerolles	227

Bei Jaja

Place Macé	249
Er trat auf den Bahnsteig ...	252
Hôtel Provençal	256
Pfeifen-Tausch und Tabak	265

Viereckige Augen

Vorboten	269
Fragt Maigret nach der DNA?	272
In Sorge	276
Nur eine Nebenrolle	280
Die Liebhaber:innen	283
Das Missverständnis einer Ehe	291

An die Hörer vor den Empfängern

Die Herberge der Ertrunkenen	297
Hotel Nordstern	299
Man tötet nicht die kleinen Leute	301
Maigrets Weihnachtsfest	303
Einbruch auf dem Boulevard Beaumarchais	305
Maigrets Memoiren	307
Frau Maigret als Detektiv	310
In der Kürze ...	313

Intim mitSimenon

Seite 387	317
Seite 399	322
Seite 410	328
Seite 422	336
Index	340
Nachweise & Danksagung	344

Vorwort

Meine rationale Gehirnhälfte hat mir seit jeher zu verstehen gegeben, dass wir alle nicht ewig leben und auch liebe Menschen von uns gehen. Andererseits war es für mich unvorstellbar, dass unsere Eltern uns verlassen. Schließlich waren sie immer da.

Nun hatte ich im Vorwort des letztjährigen Buches erwähnt, dass unser Vater starb. Keine vier Monate später folgte ihm unsere Mutter. Sie hatte anscheinend die Lust am Leben verloren, nachdem unserer Papa, mit dem sie über fünfzig Jahre verheiratet war, nicht mehr da war. Aus egoistischer Sicht muss ich sagen, dass ich dafür noch nicht bereit war. Es fühlte und fühlt sich nicht fair an.

»Blöder Privatkram« mag jetzt der eine oder andere denken, wenn er die Zeilen liest. Aber eines ist ganz klar: Ohne unsere Mutter würde es die Webseite nicht geben und damit auch nicht die daraus entstandenen Bücher: Dafür sprechen schon biologische Gründe. Es gibt jedoch sekundäre Aspekte, die ebenfalls eine Rolle spielen. Meine Mutter mochte die Maigret-Verfilmungen mit Jean Richard und ich schaute sie mir gemeinsam mit ihr an. Wie viele es gewesen sind? Keine Ahnung, aber in einer Zeit, in der ich nicht das Fernsehprogramm bestimmen durfte, setzte sie diese Prägung.

Als ich später anfang, die Maigrets zu lesen, war sie mit dabei. Hatte ich einen Maigret ausgelesen, brachte ich ihn meiner Mutter mit. So wie ich hatte sie jeden einzelnen Maigret-Roman mindestens einmal gelesen. Hin und wieder brachte ich ihr einen Non-Maigret mit, aber immer nur die weniger düsteren: »*Brief an meine Mutter*«, »*Der kleine Heilige*« zuletzt noch »*Die Komplizen*«.

Den Drang, Sachen zu sammeln und in eine Ordnung zu bringen, den habe ich definitiv von ihr: Sie sammelte Rezepte, Autogramme und Ansichtskarten.

Mit dem ersten Band wollte ich die Arbeit von vier Jahren zusammenfassen und in ein Buch packen. Es war überraschend, dass in dem darauffolgenden Jahr locker dreihundert Seiten zusammenkamen. Ich war erstaunt.

Dieses Jahr war so viel Material zusammen gekommen, dass ich nicht nur ein Thema für den Folgeband habe, sondern dieser zu einem erklecklichen Teil gefüllt ist. Also ist die gute – oder wahlweise schreckliche – Botschaft: Es wird weitergehen ...

Kommen wir zur schönen alten Tradition – die ausgedachten Fragen und die mehr oder weniger ernsten Antworten darauf:

Muss man das Buch von vorn nach hinten lesen?

Das überlasse ich ganz Ihnen. Da die Texte nicht in einer bestimmten Reihenfolge geschrieben wurden und im Buch »neu komponiert« wurden, gibt es keine Notwendigkeit, strikt linear Kapitel für Kapitel zu lesen.

Ich war noch nie auf dieser komischen Porquerolles-Insel. Ganz schön kompliziert, mit den ganzen geografischen Hinweisen zu-rechtzukommen!

Ja, das verstehe ich gut. Deshalb habe ich auf Seite 143 eine historische Karte eingefügt. Ich hoffe, diese hilft Ihnen bei der Orientierung.

Intim mit Simenon?

Das könnte das Motto des Buches sein. Aber in diesem speziellen Kapitel geht es um das Lesen der »*Intimen Memoiren*« von Simenon. Die Kapitelüberschriften beziehen sich auf die Seiten der Ausgabe, die ich für dieses Abenteuer lese. Es handelt sich um eine Fortsetzung aus den vorherigen Büchern und wird im nächsten Jahr fortgeführt werden.

Die Texte gibt es im Internet umsonst. Warum Geld dafür ausgeben?

Da fallen mir eine Reihe von Gründen ein: Nur mit diesem Buch bekommen Sie die Beiträge in wunderbarer Form auf Papier. Auch wenn Sie die Artikel aus dem Internet auf Ihrem Drucker ausdrucken, werden die Texte nie so schön sein wie hier.

Die Beiträge auf der Webseite werden auf Rechtschreibung geprüft und mehr oder weniger genau gegengelesen – da bin ich schon besser geworden! Für das Buch gibt es einen Korrektur-Workflow und alle Artikel wurden von mindestens zwei Personen insgesamt viermal gelesen. Da bin ich guter Hoffnung, dass die Beiträge weitgehend fehlerfrei daherkommen.

Ich habe trotzdem Fehler entdeckt! Kann ich mein Geld zurückbekommen?

Tja. Würden Sie auch darauf bestehen, wenn ich Ihnen sage, dass vermutlich eine unserer vier Katzen daran schuld ist, weil sie sich auf die Tastatur legten oder achtlos über die Eingabegeräte latschten? Oder mich einfach abgelenkt haben ...

Ein wenig mehr Ernsthaftigkeit über das Ganze gesehen wäre schön!

Wie schon in den Jahren zuvor: Nein, da kann ich Ihnen nicht helfen. Ich ertrage meine eigene Simenon-Nerdigkeit nur durch Humor und Ironie.

Bei einzelnen Beiträgen wird zwar ausdrücklich erwähnt, dass Spoiler-Gefahr besteht. Prinzipiell gilt das für die meisten Artikel.

Haben Sie Anregungen, scheuen Sie sich nicht, mich zu kontaktieren. Die Kontakt-Möglichkeiten sind am Ende des Buches zusammengefasst.

Passez un bon moment!

Oliver Hahn
Mühbrook, Juni 2023

Sammel
surium

Zwischen Lektorat und Übersetzung

Die Übersetzenden sind in den letzten Jahren sichtbarer geworden. Das liegt weniger daran, dass die Verlage das unbedingt wollten – es war ein zäher Kampf, der von den Übersetzer:innen noch nicht beendet ist. Dafür, dass ihre Arbeit für die Nicht-Fremdsprachen-Kundigen elementar ist, werden sie äußerst selten auf das Podest gehoben.

Viel häufiger kommt es vor, dass sich über nicht gelungene Übersetzungen echauffiert wird. Ist doch unfair. Also habe ich mich kundig gemacht und an Neugierde mangelt es mir nicht.

Wer als Leserin oder Leser zu einem Titel der Kampa-Simenon-Ausgaben greift, hat kaum eine Chance, an der Arbeit der Lektorin und Übersetzerin Mirjam Madlung vorbeizukommen. Aktuell sind es zwanzig Übertragungen, die Frau Madlung betreut hat. Dabei handelte es sich um Überarbeitungen bestehender Übersetzungen.

Die »nichtlügende Liste auf der Webseite« zeigt, dass Sie mehr Maigrets als *romans durs* von Simenon übersetzt haben. Das liegt sicher in erster Linie an dem Editionsplan von Kampa und Hoffmann und Campe – aber entspricht das auch Ihrer Vorliebe: lieber Maigrets?

Stimmt, die Maigrets haben überwogen. Aber nicht aufgrund meiner Vorliebe. Ich hätte gern mehr von den *romans durs* in der Mache gehabt, aber – wie Sie richtig vermuten – darauf hatte ich keinen Einfluss, das waren Verlagsentscheidungen.

Ich muss hier grundsätzlich etwas anmerken: Ich bin von Kampa nicht

als Übersetzerin beschäftigt worden – es ging um „grundlegende Überarbeitungen“ bestehender Übersetzungen – also eine Art Zwischending zwischen Lektorat und Übersetzung.

Lassen sich die Maigrets in Ihren Augen leichter übersetzen? Oder ist es komplizierter, da bestimmte Formalien, eine bestimmte Sprache eingehalten werden muss?

Formalien gab es eigentlich gar nicht so viele – und die Sprache richtet sich natürlich nach dem Original und nach dem heutigen Sprachgefühl. Die Maigrets sind eher wiederkehrend und wiedererkennbar in Stil und Ton (eben das Prinzip der Serie) – die *romans durs* vielfältiger, freier und dadurch für mich „interessanter“ in der Arbeit.

Gab es bestimmte Formalien bei der Übersetzung der Maigrets. Begrifflichkeiten, die vorgegeben wurden, eine Art Style Guide?

Ja, aber eher im Kleinen. Dass wir die französische Anrede benutzen. Schiffsnamen, Restaurants usw. nicht kursiv. Solche Dinge. Möglichst auf die unendlich vielen »...« verzichten, so sie nicht (z.B. in Telefongesprächen) wichtig sind und etwas aussagen.

Bevor Sie mit der eigentlichen Übersetzungsarbeit begannen: Wie haben Sie sich auf die Übersetzung der Romane vorbereitet?

Wie gesagt: Es war eine (grundlegende, also radikale) Überarbeitung, keine Neuübersetzung. Vorbereitet habe ich mich mittels Hineinlesens in die diversen Fassungen (KiWi, Diogenes, Original) und dann mich hineingestürzt.

Bei der Überarbeitung einer bestehenden Übersetzung stellt sich die Frage, welche Stellen überarbeitet werden müssen und welche übernommen werden können? Anhand welcher Kriterien haben Sie das entschieden?

Ich habe mich auf mich selbst und mein Sprach- bzw. Zeitgefühl verlassen. Die Texte sollten entstaubt werden, leicht modernisiert, aber natürlich sollten sie nicht klingen wie heute geschrieben, sie mussten schon in ihrer Zeit bleiben. Es ging um ein möglichst unauffälliges Entbinden von (aus heutiger Sicht: zu) starker Zeitgebundenheit.

Ich hatte in Vorbereitung auf das Interview alte Ausgaben von Kiepenheuer & Witsch angeschaut und sie mit Ihren Übertragungen verglichen. Dabei beschlich mich das Gefühl, dass kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Ist das immer so oder hatte ich mir nur unglückliche Beispiele herausgepickt?

Interessante Frage. Spricht man von einem »beschleichenden« Gefühl, handelt es meistens um etwas Unangenehmes, oder? Und »Kein Stein auf dem anderen« klingt nach Zerstörung bzw. großer Un- oder Neuordnung. Was meinen Sie mit »unglückliche Beispiele«?

Aber es ist richtig: Manche der Übersetzungen habe ich so stark bearbeitet, dass nicht viele der alten Steine übriggeblieben sind, Rudimentäres.

Nun, »Überarbeitung« klingt nach Ausbesserung, nach ein paar Korrekturen. Das was hier jedoch als Überarbeitung daherkam, war aber viel umfassender. Das ist also gar nicht negativ gemeint, sondern positiv und überrascht. Wenn das so ist, wie gefühlt: Wo liegt der Vorteil einer Überarbeitung?

Übersetzungen altern, Originale nicht unbedingt. Einen Text alle fünfzig, sechzig Jahre neu zu sehen (lesen), kann ihn näherbringen.

Was macht den Unterschied zwischen einer Überarbeitung und einer Neuübersetzung aus – gerade in diesem Fall? Ist es leichter, aufwändiger?

Aus meiner Sicht: Beim Überarbeiten gibt es Steine, über die ich gehen, an denen ich mich orientieren und von denen ich mich abstoßen kann. Bei einer Neuübersetzung lege ich die Steine selbst. Es kann beides sein – leichter, aber auch aufwendiger.

Wie kann man sich das vorstellen?

Ich habe einfach jeden Satz abgeklopft. Mir das Original angesehen und mich gefragt: Würde ich das auch so formulieren, wie es hier in der KiWi-Fassung steht? Klingt das (für mein Gehör und mit meinen Miteln) so gut und richtig oder nicht?

Hatten Sie mal das Gefühl: Abreißen, neuübersetzen?

Ja, hatte ich. Manchmal fühlte ich mich eingeklemmt von der Vorgabe.

Viele der alten Übersetzungen von KiWi haben bei den Simonon-Freunden nicht den besten Ruf. Das mag daran liegen, dass diese heute altbacken wirken. Als es hieß, dass die Basis der Kampa-Maigret-Edition die KiWi-Übersetzungen wären, war das wie ein kleiner Schock. Bei der Überarbeitung, hatten Sie da manchmal das Gefühl: »Ach Gott, was haben die denn damals übersetzt und vor allem wie?«

Interessant, dass die KiWi-Simenons keinen so guten Ruf haben unter den Liebhabern. Aber verständlich durchaus. Sie sind eben aus einer anderen Zeit. Andere Sprachgewohnheiten, andere Sichtweisen und Vorstellungen vom Übersetzen.

Die Übersetzung von so bejahrten Texten, wie denen von Simeonon, existieren doch sicher eine Reihe von Herausforderungen. Zum Beispiel sind da Verhaltensweisen beschrieben, die heute nicht mehr üblich sind, die Geschlechterrollen waren anders verteilt und in den Geschichten existieren Dinge, die es nicht mehr gibt. Wie gehen Sie als Übersetzerin damit um und wie sehr spielt der Zeitgeist in die Arbeit?

Ja, manches stößt natürlich übel auf – zum Beispiel der Blick auf (und der Umgang mit) Frauen (etwa die ewig dienende Madame Maigret). Es wird wahnsinnig viel geraucht, wahnsinnig viel getrunken. Aber das ist ja gerade das Interessante, es ging nicht darum, etwas zu verändern und inhaltlich den heutigen Vorstellungen anzupassen.

Haben Sie angefangen zu recherchieren, wenn Sie über historische Ereignisse oder Personen in den Geschichten stolpern, die nicht Teil des Allgemeinwissens sind?

Ja klar. Die Einteilung der Départements in Frankreich hat sich zum Beispiel im Lauf der Jahre geändert. Und Berufsbezeichnungen, die es heute nicht mehr gibt ... und so weiter.

Wie sieht das mit örtlichen Gegebenheiten aus? Gehen Sie dem bei Übersetzungen nach und suchen Orte auf der Landkarte?

Ja. Oder in Stadtplänen. Ich bin auf ein Buch gestoßen: Michel Carly: »*Maigret. Traversées de Paris. Les 120 lieux parisiens du commissaire*« (2001).

Das war sowohl hilfreich als auch interessant und amüsant.

Haben Sie sich die Gegebenheiten vor Ort – sprich Paris – mal angeschaut? Oder wäre das für Sie Schnickschnack – nur der Text zählt?

Nein, Schnickschnack wäre das nicht – hat sich aber nicht ergeben in der Zeit (Corona).

Nun haben Sie nur einen Bruchteil der Maigrets übersetzen »dürfen« – werden Sie die anderen Romane nun in den Übertragungen der Kollegen lesen? Oder lesen Sie die Geschichten sowieso nur im Original?

Nein, ich lese Geschichten nicht nur im Original. Wenn mir von Kolleg:innen bearbeitete/übersetzte Maigrets unterkommen, schau ich bestimmt rein aus Neugier und Interesse. Aber nicht systematisch. Ist nicht zuletzt eine Zeitfrage.

Haben Sie sich während der Übersetzung der Maigrets mit anderen Maigret-Übersetzern ausgetauscht?

Nein, da gab es keinen Kontakt.

Hatten Sie schon vor diesen Übersetzungsaufträgen Simenon gelesen und sich gewünscht, ihn zu übersetzen?

Ehrlich gesagt nicht. Ich hatte ab und zu mal einen gelesen, aber ewig her. Simenon und besonders Maigret ist mir erst während der Arbeit ans Herz gewachsen.

Erhalten Sie Feedback zu Ihrer Arbeit von Lesern oder haben Sie Kontakt zu den Lesern Ihrer Übersetzungen?

Nee.

Police Roman Nr. 128

Dieser kleine Beitrag hatte keine Dringlichkeit, veröffentlicht zu werden – zumindest thematisch nicht. Das Objekt, über das berichtet werden soll, ist in einem fragilen Zustand, und wenn es sich auf meinem Schreibtisch befindet, ist es in Gefahr, zum Spielball von verspielten oder verärgerten Katzen zu werden. Zumal es so aussieht, als hätte es in der Vergangenheit schon tierischen Kontakt gehabt.

Im Frühjahr 1938 setzte sich Simenon an seinen Schreibtisch und dachte sich Geschichten um einen cleveren Detektiv namens Émile aus, der einen Assistenten namens Torrence hatte. Es ist der gleiche Torrence, wie wir ihn aus verschiedenen Maigret-Geschichten kennen, nur hatte er sich in diesen Storys von der Polizei verabschiedet und spielte nun das Aushängeschild der Agence O.

Bevor diese 1943 in einem Sammelband herauskamen, wurden sie einzeln in Groschenheften veröffentlicht. Bei den Geschichten handelt es sich um eine Sammlung von fünfzehn Storys, von denen bisher auf Deutsch sechs Geschichten erschienen sind, mindestens ein weiterer Band soll in Zukunft erscheinen – wobei ein Datum für die Veröffentlichung noch nicht genannt werden kann.

Das Heft, das mir in die Hände gefallen ist, beinhaltet »Die Verhaftung des Musikers«⁽¹⁾. Das Blättchen hat sechzehn Seiten (gefaltet, nicht geheftet).

Die Geschichte von Simenon dominiert das Heft. Es sind zwei weitere

(1) Original: »L'arrestation du musicien«

Police-Roman

4^e ANNÉE. N° 128

16 MAI 1941

TOUS LES VENDREDIS

1 franc

COMPLÉMENT INÉDIT

LISEZ DANS CE NUMÉRO :

- UN ROMAN COMPLET ET INÉDIT
- UN ROMAN INÉDIT À SUIVRE
- NOTRE RUBRIQUE : DU DRAME, DE LA COMÉDIE, DE LA VIE
- NOS TOURNOIS NOMIKA dotés de 15.000 frs de prix.



L'ARRESTATION DU MUSICIEN

Les dossiers de l'Agence O.
par **GEORGES SIMENON**



Auf dem auf der vorherigen Seite abgebildeten Cover wurde die Geschichte groß angekündigt – zu Recht, da sie das Heft dominierte. Oben der grafische Titel auf der Seite 2 des Heftes.

Erzählungen in dem Geschichtenheft zu finden und es schaut ganz aus, als ob es feste Rubriken in der Publikation gab. Aus einem Heft Schlüsse zu ziehen, wäre gewagt – also betrachten wir es als Annahme.

Die Story wurde von René Péron illustriert, welcher in der Grafik-Welt dieser Zeit kein Unbekannter war.

Der 1904 in Paris geborene Péron hatte sich ein Namen als Gestalter von Plakaten und als Illustrator gemacht. Zwischen 1930 und 1960 soll Péron mehr als 2.000 Filmplakate gestaltet haben, darunter so bekannte Filme wie »King Kong«, »French Cancan« und »Spartacus«.

In späteren Jahren verschrieb er sich erst der Cover-Gestaltung von Büchern, insbesondere Kriminal-Romanen (das Faible hatte er offenbar auch in den 40er-Jahren), bevor er sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt der Illustration von Kinder- und Schulbüchern zuwandte.

Im April 1972 verstarb der Illustrator im Alter von 68 Jahren.

Wanderlust

Das mit dem Internet ist unbestritten eine feine Sache. Als ich gestern Morgen aufstand, war ich noch ahnungslos. In meinem Posteingang lag eine Mail, die mich in Kenntnis setzte, dass es »Wanderlust« gibt. Keine 36 Stunden später weiß ich, dass ich für zweiundeinviertel Seiten 4,36 Euro ausgegeben habe. Eine ganze Reihe von Anschaffungen waren lukrativer.

Dieses Internet-Erlebnis war nicht prickelnd – muss ich zugeben. Aber auch nicht jeder Wein, den man öffnet, erfreut einen. Aber fangen wir ein Stück weiter vorn an ... In der Mail wurde angefragt, ob ich den Sammelband »Wanderlust« (herausgegeben von Aleksia Sidney) zur Kenntnis genommen hätte, der beim Kampa-Verlag erschienen sei. In der Vorschau war angekündigt worden, dass sich in diesem ein Text von Simenon befinden würde. Befremdet nahm der Tippgeber zur Kenntnis, dass der Text von Simenon in seiner Ausgabe nicht vorhanden war.

Ich kann nicht sagen, was passierte. Manchmal geschehen so Sachen. Das ist hier keine wissenschaftliche Publikation, da darf man auch mal Mutmaßungen anstellen und wild rumspekulieren. Mein Tipp: Bisher wurde der Ursprungstext nur einmal übersetzt und die Rechte für diese deutsche Übersetzung liegen bei Diogenes. Und nicht bei Kampa. Damit hatte sich die Veröffentlichung erledigt.

Bei Recherchen ist eine meiner Anlaufstellen der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek. Für viele Bücher liegt mittlerweile ein Inhaltsverzeichnis vor, sodass man nachschauen kann, was der Band beinhaltet. Der Kampa-Band ist dort verzeichnet, liegt aber nicht vor. Deshalb existiert bisher kein Abzug des Inhaltsverzeichnisses.

Beim Stöbern fiel mir jedoch auf, dass es einen Band gibt, der den gleichen Namen trägt und der vor etwa zehn Jahren von Daniel Kampa herausgegeben wurde – bei Diogenes. Auch für den gab es keine Inhaltsübersicht ... leider. Der »Klappentext« klingt bei beiden Bänden sehr ähnlich. Weshalb ich mir diesen Band gleich besorgte. Vielleicht war da eine Entdeckung, eine kleine Sensation zu erwarten!

Die zuvor erwähnten sechsendreißig Stunden später hielt ich den Band in meinen Händen und sah, dass das Wanderbuch einen Text namens »*Umherspazieren*« beinhaltet. Schon nach den ersten Zeilen war mir klar, dass es sich um ein Ausschnitt aus dem Tagebuch-Band »*Als ich alt war*« handelte. Diese waren in den 60er-Jahren von Simenon geschrieben worden und geben einen kritischen Einblick in die damaligen Eheprobleme des Schriftstellers. Der Band liest sich meines Erachtens wesentlich leichter als die späteren »*Intimen Memoiren*«.

Der kurze Ausschnitt befasst sich damit, dass Simenon beim Reden gern umherging⁽¹⁾ und sich ein Besucher, um die Gewohnheit nicht wissend, sich ihm bei diesem Gehen durchs Zimmer anschloss. Des Weiteren thematisierte er, dass seine Kinder ungern mit ihm spazieren gingen.

Für mich war es ein *Déjà-vu*. Ich hatte mich seit dem Vortag gefragt, welche Erzählung es in den Sammelband geschafft haben könnte. Partout wollte mir keine Geschichte einfallen, die ich damit in Verbindung bringen würde. Wie hatte ich vergessen können, dass es eine »alte« Diogenes-Marotte war, Texte von Simenon auszubeuten – insbesondere das Tagebuch »*Als ich alt war*« – und in dieser Form in diesen Buch-Potpourris zu verwenden?⁽²⁾

Was lehrt uns das? Sammelbände sollten nicht gekauft werden, um eine bestimmte Autorin oder einen bestimmten Autor zu lesen – das Thema sollte die Motivation sein. Außer natürlich, es besteht die Absicht, im Anschluss einen Artikel im grandiosen Internet zu verfassen.

Diesmal habe ich fast alle Fragen klären können, bis auf die eine: Wer ist denn Aleksia Sidney?

(1) »Wandern« wäre eine andere, mögliche Formulierung.

(2) Mir ist unlängst der Diogenes-Band »*No Future?*« in die Hände gefallen, in denen auch ein Text von Simenon enthalten ist. Der Beitrag bestand aus sage und schreibe einem Absatz.